

FRANKREICH.

Die Abwärtsbewegung der Konjunktur in Frankreich hat auch in der Berichtsperiode angehalten und man kann noch nicht feststellen, ob gegenwärtig der Tiefpunkt bereits erreicht ist. Allem Anschein nach trifft das nicht zu. Das geht besonders deutlich hervor aus dem scharfen Rückgang der Produktion im April. Die Roheisenerzeugung sank von 775.000 Tonnen auf 738.000 Tonnen und die Stahlproduktion von 722.000 Tonnen auf 675.000 Tonnen. Beide Werte liegen tief unter den Ziffern des Vorjahres. Die Roheisenproduktion gilt bekanntlich als empfindliches Konjunkturbarometer. Die Zahl der in Tätigkeit stehenden Hochöfen betrug 133 am 1. April und am 1. Mai d. J. gegenüber 152 im Vorjahr.

Der Geldmarkt steht im Zeichen größter Flüssigkeit, obwohl die Bank von Frankreich den New Yorker und Londoner Diskontherabsetzungen nicht Folge geleistet hat, trotzdem der offene Markt-

satz auf 1 1/2% steht. Taggeld war Ende Mai für 7/8% erhältlich, Monatsgeld für 1 1/8%, Dreimonatsgeld für 1 3/16%. Eine Diskontherabsetzung auf 1 1/2% gilt aber als durchaus möglich, da man in Frankreich eine nochmalige New Yorker Ermäßigung auf 1% erwartet und außerdem die Konversionspläne der Regierung neuerlich in den Vordergrund treten. Es würde sich dabei um Beträge von 20 bis 25 Milliarden Franken handeln. Dank der Vorliebe des Publikums für festverzinsliche Werte beschränken sich die Emissionen hauptsächlich auf derartige Papiere. Der Notenumlauf der Bank von Frankreich hat seine seit vielen Jahren andauernde Aufwärtsbewegung neuerlich fortgesetzt. Die Reserve der Bank blieb gleich, die Depositen des Schatzamtes und der Amortisationskasse sind zurückgegangen. Die privaten Depositen sind nach der Steigerung zu Anfang des Jahres fast konstant. Von ihrem Höhepunkt im Februar dieses Jahres sind die Aktienkurse, wie aus der Bewegung der

Französische Wirtschaftszahlen										
Zeit	Kapitalmarkt			Preise 1)		Produktion und Handel				
	Notenumlauf 2)	Privatdiskont 2)	Aktienindex 2)	Gesamtindex	Industriestoffe	Produktionsindex	Beladene Güterwagen 4)	Rohstoffeinfuhr	Fertigwarenausfuhr	Stellengesuche 5)
	100 Mill. Frs.	%	%	1913=100	1913=100	1000	10 Mill. Frs.	%	%	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1929										
Jänner ...	632	3-50	529	628	647	137	50-7	326	230	230
Februar ...	626	3-39	546	636	651	136	51-9	324	259	203
März ...	629	3-37	480	637	655	138	56-0	303	266	206
April ...	633	3-44	433	625	632	139	57-1	310	271	299
Mai ...	634	3-49	425	621	628	139	53-7	310	248	329
Juni ...	631	3-50	432	609	618	141	55-6	310	273	338
Juli ...	646	3-50	414	611	618	139	53-4	268	273	376
August ...	650	3-50	410	595	620	139	53-4	247	238	363
September ...	655	3-50	428	596	617	138	56-3	258	267	378
Oktober ...	669	3-50	394	568	608	141	59-3	266	277	260
November ...	666	3-50	373	582	598	143	58-4	281	267	243
Dezember ...	669	3-50	378	574	592	144	56-7	311	285	240
1930										
Jänner ...	693	3-38	422	561	587	144	54-5	299	231	191
Februar ...	691	2-91	392	562	585	143	56-7	295	249	192
März ...	700	2-70	391	551	570	144	56-6	253	254	191
April ...	712	2-57	406	546	561	144	54-3	270	252	218
Mai ...	711	3-36	391	540	549	144	54-5	248	229	225
Juni ...	719	2-11	355	531	537	144	53-1	242	202	280
Juli ...	729	2-08	365	536	527	141	50-3	226	218	278
August ...	727	2-10	348	530	516	139	50-3	230	199	259
September ...	729	1-99	349	522	506	137	53-3	204	220	264
Oktober ...	740	2-00	322	507	488	136	56-5	221	227	198
November ...	747	2-00	316	492	468	135	54-3	219	211	137
Dezember ...	753	2-03	307	485	449	134	52-8	224	205	113
1931										
Jänner ...	777	1-89	267	482	437	133	48-1	197	163	59
Februar ...	772	1-89	310	480	437	133	50-4	205	173	40
März ...	778	1-53	300	480	429	132	51-6	191	200	36
April ...	787	1-43	287	483	425		49-5	181	179	35
Mai ...	773		277							

1) Monatsende. — 2) Monatsdurchschnitt der Sätze für erstklassige Bankwechsel. — 3) 5 Finanzaktien, Monatsmitte. — 4) Durchschnittlich pro Arbeitstag. — 5) Erledigte Stellengesuche in % der unerledigten, ausschließlich fremder Arbeitskräfte. — *) Vorl. Ziffer. Nach „London and Cambridge Economic Service“ und den „Vierteljahresheften zur Konjunkturforschung“.

Tschechoslowakische Wirtschaftszahlen									
Zeit	Börse und Geldmarkt 2)			Großhandelspreise 1)		Außenhandel Güterverkehr, Beschäftigung			
	Wechselportefeuille 3)	Aktienindex 5)	Privatdiskont	Gesamtindex	Industriestoffe	Fertigwarenausfuhr	Rohstoffeinfuhr	Wagengestellung 4)	
	Mill. Kč	%	%	%	%	Mill. Kč	1000 Waggons	1000	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1929									
Jänner ...	164	148	5	953	1020	986	871	451	53-2
Februar ...	177	151	5	950	1019	873	629	374	55-2
März ...	319	155	5	964	1022	1.129	898	509	46-7
April ...	277	153	5	963	1039	1.328	848	525	43-1
Mai ...	357	148	5 1/16	940	1007	1.123	998	512	36-2
Juni ...	451	140	5 1/16	917	995	1.158	861	514	34-4
Juli ...	489	138	5 1/16	922	994	1.159	850	542	32-7
August ...	498	143	5 1/16	916	992	1.338	723	561	34-8
September ...	632	147	5	902	986	1.349	741	553	34-3
Oktober ...	634	140	5 3/16	895	985	1.399	743	722	34-7
November ...	533	133	5 1/4	888	974	1.296	698	692	38-3
Dezember ...	526	129	5 1/4	876	968	1.458	706	492	52-8
1930									
Jänner ...	344	128	5 1/4	862	945	1.094	654	435	73-9
Februar ...	277	130	5	849	933	1.001	598	405	86-2
März ...	287	127	5	831	919	1.122	617	465	88-0
April ...	332	127	5	827	916	1.030	714	461	79-7
Mai ...	286	124	5	822	902	1.109	781	479	77-1
Juni ...	369	119	4 1/2	815	899	870	549	444	73-5
Juli ...	330	112	4	819	886	1.075	545	485	77-3
August ...	295	109	4	808	869	992	549	490	88-0
September ...	200	113	4	787	862	1.151	546	520	104-5
Oktober ...	186	111	4	774	848	1.258	509	661	122-4
November ...	167	108	4	771	835	1.147	548	642	155-2
Dezember ...	360	108	4	759	828	1.015	511	447	239-6
1931									
Jänner ...	201	103	4	752	807	750	405	376	313-5
Februar ...	105	106	4	745	790	771	377	356	344-0
März ...	142	110	4	744	793	833	378	422	339-5
April ...	135	105	4	756	797	898	460	426	289-0*
Mai ...	184	101	4	775	786			430	
Juni ...			4	743	775				

* Vorläufige Ziffer.

§ Revidierte Ziffer.

1) Monatsende — 2) Nationalbank. — 3) Zur Vermittlung vorgemerkt. — 4) Bei den Staatsbahnen. — 5) Industrie- und Verkehrsaktien, 3. Jänner 1927 = 100. Nach dem „Bulletin de la Banque Nationale de la Tchécoslovaquie“.

Indices hervorgeht, scharf zurückgegangen. Am deutlichsten ist der Rückgang für 10 Metallaktien, die von 255 für Februar auf 231 für April und von dort sprunghaft auf 191 fielen. Die Gründe für diese Bewegung liegen sowohl in den verminderten Dividendenaussichten, als auch in den politischen Verhältnissen und zum Teil in den Einflüssen der Affäre der Österreichischen Creditanstalt.

Im Gegensatz zu anderen Ländern steigt das französische *Preisniveau*. Dies gilt für den Gesamtindex wie für Nahrungsmittel. Nur die Rohstoffpreise sind schwach gesenkt. Die Kleinhandelspreise, die wesentlich höher liegen, machen geringe Schwankungen mit, bei denen Aufwärts- und Abwärtsbewegungen abwechseln. Infolge der Agrarpolitik der Regierung sind die Lebenshaltungskosten außerordentlich hoch bis Ende v. J. gestiegen. Auch der französische Weizenpreis liegt dreimal so hoch wie der Weltmarktpreis. Wegen dieser Gestaltung der Lebenskosten geht der Abbau des *Lohnniveaus* nur langsam und mit Schwierigkeiten vor sich. In der Textilindustrie gab es einen mehrwöchigen Streik. Da außerdem, wie schon früher einmal erwähnt, die Unternehmer wegen der Arbeiterknappheit in Frankreich die Zeiten einer schlechten Konjunktur unter tunlichster Beibehaltung ihres Arbeiterstocks überbrücken wollen, greift man zum System der Kurzarbeit. Von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit sind derzeit rund 350.000 Arbeiter betroffen.

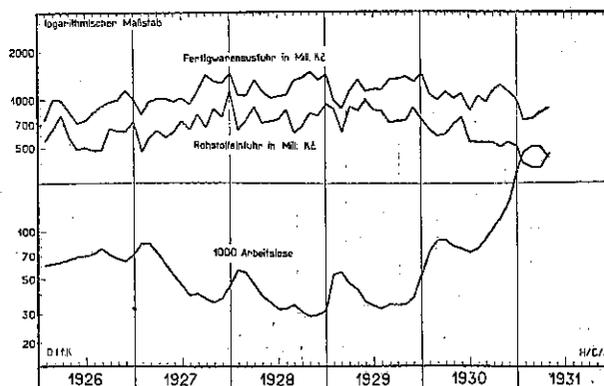
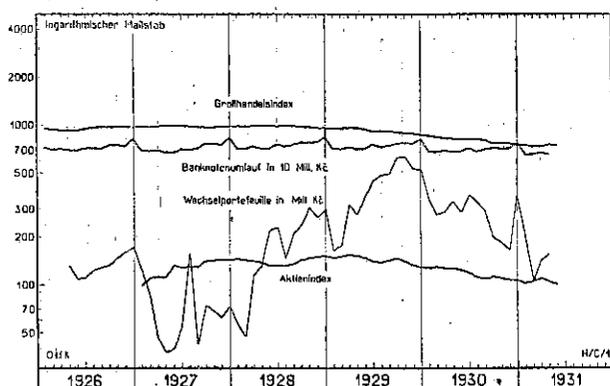
Die Entwicklung des *Außenhandels* ist nicht als befriedigend anzusehen. Die Einfuhr von Rohstoffen ist mit 1,8 Milliarden im April gegenüber 2,7 Milliarden im April 1930 auf ein neues Minimum der letzten 7 Jahre gesunken. Die Ausfuhr von Fertigwaren betrug 1,8 Milliarden gegenüber 2,5 Milliarden. Für die ersten 4 Monate dieses Jahres ergibt sich eine Wertabnahme der Fertigwarenausfuhr um $27\frac{1}{2}\%$ und nach Gewicht um

23%. Relativ günstig ist der Außenhandel in Eisen und Stahl, dagegen sehr schlecht die Autoausfuhr; aber auch die Autoeinfuhr ist um 75% aus Zollgründen zurückgegangen.

TSCHECHOSLOWAKISCHE REPUBLIK.

Die im allgemeinen ungünstige Wirtschaftslage der Tschechoslowakei hat in der Berichtsperiode keine sehr erhebliche sichtbare weitere Verschlechterung erfahren, wofern nicht das Verharren auf einem tiefen Niveau an sich bereits eine solche darstellt. Der *Geldmarkt* ist außerordentlich flüssig und die aus Deutschland und Österreich kommenden Einflüsse haben sich nicht durchsetzen können. Daher bleibt vorläufig auch der offizielle Diskontsatz unverändert. Das Wechselportefeuille der Nationalbank ist mit 184 Millionen außerordentlich gering, verglichen gegenüber dem Vorjahr. Der Notenumlauf ist ebenfalls gegenüber dem Vormonat wie gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Der Vorrat an fremden Devisen war im April geringer als im März. Taggeld wie Privatdiskont sind wie in den vorhergehenden Monaten unverändert mit 4% gleich hoch wie der offizielle Diskontsatz. Die Zunahme der Spareinlagen bei den Sparkassen geht in langsamem Tempo vorwärts. Ende März überschritten sie zum ersten Male 20 Milliarden. Auch in der Tschechoslowakei scheint eine gewisse Kapitalflucht zu bestehen, worauf die unbefriedigende Entwicklung der Rentenkurse zurückzuführen sein soll. Die *Börse* ist ausgesprochen schwach. Der Index fiel von seinem diesjährigen Maximum von 110 im März auf 101 im Mai. Diese rückläufige Bewegung ist zum Teil erklärlich aus den Rückwirkungen der Creditanstaltaffäre und den damit zusammenhängenden österreichischen Verkäufen tschechoslowakischer Papiere sowie mit den immer zahlreicher werdenden und immer wichtigere Unternehmungen betreffenden Dividendenkürzungen. Zum

Wirtschaftskurven für die Tschechoslowakische Republik.



Teil eskontiert die Börse natürlich auch die noch viel ungünstigeren Gewinnaussichten des laufenden Jahres.

Die Krise hat vor allem die *Textilindustrie* schwer getroffen, die namentlich unter mangelndem Absatz nach Ungarn leidet. Sie hat auch die größte Arbeitslosigkeit. Stark mitgenommen ist ferner die Lederindustrie, die Glaserzeugung. Über schlechten Absatz berichtet der Kohlenbergbau, bei dem die halben Vorräte unvermindert zunehmen. Die Roh-eisenproduktion belief sich auf 97.915 Tonnen im April gegenüber 125.402 Tonnen im April 1930, was einen Rückgang von 22% bedeutet. Die Stahlproduktion ist zwar mit 136.247 Tonnen im April gegenüber dem Vormonat um 9000 Tonnen gestiegen, aber um 15% geringer als im Vorjahr. Die Biererzeugung ist gleichfalls erheblich geringer als im Vorjahr.

Die *Preisbewegung* ist, was den Gesamtindex anbelangt, nach einer Steigerung vom März auf April um 12 Punkte wieder rückläufig. Das gleiche gilt für den Index der Industriestoffe, der schärfer,

nämlich um 9 Punkte, gesunken ist als der Gesamtindex. Der reagible Warenpreisindex erreicht mit 59,3 im Mai gegenüber 60,3 im April einen neuen absoluten Tiefpunkt. Der Lebensmittelgroßhandelsindex steigt mit Unterbrechungen seit Dezember v. J. nicht unerheblich. Ähnliches gilt für die Lebenshaltungskosten, was wahrscheinlich auf die Agrarpolitik des Staates zurückzuführen sein dürfte.

Der *Arbeitsmarkt* findet durch Verminderung der Zahl der Arbeitslosen um 50.000 von März auf April zwar eine Erleichterung, aber der gegenwärtige Stand ist mehr als dreimal so hoch als im Vorjahr. Kurzarbeit spielt eine erhebliche Rolle. Der Außenhandel zeigte eine Fortdauer der seit Jänner begonnenen Steigerung der Fertigwarenausfuhr. Die Rohstoffeinfuhr ist aber erst im April wieder über den Stand vom Jänner hinausgegangen. Trotz dieser Steigerung läßt sich hieraus natürlich noch lange nicht schließen, daß es sich bereits um ein Symptom eines kommenden Aufschwunges handelt.

Während des Druckes eingelangt:

ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSLAGE GROSS-BRITANNIENS,

mitgeteilt vom London and Cambridge Economic Service,
London, 18. Juni 1931.

Die Veränderungen, die in den letzten vier Wochen eingetreten sind, zeigen ein Anschwellen der Schwere der Depression. Die Bankclearings und Bankausleihungen haben sich nach abwärts bewegt. Eine Erneuerung des Sturzes der Warenpreise hat sich in vielen Warengattungen zugetragen und die sichtbaren Vorräte der Rohstoffe sind nicht geringer geworden. Andererseits sind die Ergebnisse des Außenhandels für Mai nicht ungünstiger als im April und die Produktion von Eisen und Stahl ist etwas gestiegen. Aktienkurse sind von dem niedrigen Niveau des Vormonats ein wenig hinaufgegangen.

Die Arbeitslosenstatistik zeigt, daß eine Besserung in den Saisonindustrien Platz gegriffen hat und daß die Arbeitslosigkeit in anderen Industrien nicht steigt. Einige weitere Besserung ist aus Saison-

gründen zu erwarten, da der Frühsommer normalerweise den höchsten Grad der Beschäftigung zeigt.

In den statistischen Daten ist nichts enthalten, was für die nächste Zukunft irgend eine Änderung zum Besseren oder Schlechteren erwarten ließe.

VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA.

HARVARD-VORAUSSAGE (Kabel),

mitgeteilt von der Harvard Economic Society, Cambridge,
Mass.

Die Statistiken für Mai zeigen, daß der Rückschlag der Wirtschaftstätigkeit im vergangenen Monat die Wirtschaftslage nicht zu neuen Tiefpunkten brachte, obwohl er viele Gebiete betraf und die schon für Juni erhältlichen Ziffern lassen vermuten, daß der Abstieg in diesem Monat nicht andauert. Scheckzahlungen sind nach Korrekturen für Saisonschwankungen etwas über den niedrigen Stand von Mai geblieben und die bereinigten wöchentlichen Ziffern für gewisse Arten von Güterwagenladungen zeigen eine Zunahme und Baukontrakte scheinen ebenfalls nach Bereinigung eine